



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Kristallnacht-Gedenken

09.11.2008

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.34.24

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-22316](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-22316)

Kristallnacht-Gedenken , 9.11. 2008 , Theol. Fak., 20,00 h

Es ist nicht leicht , zum heutigen Anlass als Zeitzeuge eine Festansprache zu halten . Diese Nacht bietet ein Serenade des Grauens, ein Festival der Beschämung . So will ich versuchen , die Skala der Gefühle zum Ausdruck zu bringen die mich bewegen .

Das erste und unmittelbarste war das **E n t s e t z e n** . Ich kann mich noch erinnern , wie meine Mutter fassungslos zu mir gesagt hat : " Heute Nacht haben sie den lieben 80jährigen Herrn Diamant ein paar Häuser weiter , an der Ecke Adamgasse -Salurnerstraße , über die Stiege hinuntergeschlagen , daß die Blutspuren an den Wänden waren ...Und der Herr Graubart ist tot ..." Wir waren doch immer bei Graubart zum Schuheinkauf . Und immer war Herr Graubart im Geschäft , ein freundlicher Herr, den meine Mutter gekannt hat , für mich der Inbegriff des seriösen Kaufmanns . Und wir wußten , daß er seine Angestellten sehr gut behandelt hat . Wir haben eine gekannt ... Und da waren die Namen meiner jüdischen Mitschüler (die selber alle rechtzeitig ins Ausland geflohen sind , aber die Elterngeneration war da) - und jetzt bei den Opfern der Gewalt : Berger, Bauer, Grünhut . Und die Kurzmanns mit dem kleinen Geschäft in der Altstadt . Mein Mitschüler Ignaz hat die Eltern beschworen , alles zu verlassen und ihm ins Ausland zu folgen . Sie wollten nicht Sie habens nicht für möglich gehalten: " Ich war doch Soldat im ersten Weltkrieg , und habe Kriegsauszeichnungen , da kann doch nichts passieren ". Vater und Mutter sind in Auschwitz vergast worden . Wenn man die Familienschicksale hautnah erlebt hat , dann fühlt man noch einmal das lähmende Entsetzen . Da mein älterer Bruder schon im Gefängnis war, wußten , welche Dämonie an der Macht war . Aber ^{die Kristallnacht war} wirklich die "Stunde der Finsternis".

Und das Zweite , das heraufsteigt , ist ein heiliger **Z o r n**. Ich lese gerade den Propheten Amos , den ältesten der Propheten . Er ist voller Empörung , weil der Rechtsstaat aufgelöst wird : " Weh denen, die das Recht in bitteren Wermut verwandeln und die Gerechtigkeit zu Boden schlagen . Bei Gericht hassen sie den , der zur Gerechtigkeit mahnt, und wer Wahres redet , den verabscheuen sie. ..." Die Kristallnacht hat sozusagen den vollständigen Untergang des Rechtsstaats spektakulär besiegelt. Die sogenannte Volkswut war ja bestens von oben organisiert . Sie spielten alle perfekt zusammen : Reichsregierung und Dienststellen der SA und der SS, Schutzpolizei und Gauleiter, Kreis-

leiter und Gestapo - die Schläger und Mörder konnten sich ungestört austoben . 5000 Geschäfte und Synagogen wurden zerstört, 30.000 Juden wanderten in die Konzentrationslager. Und 100 wurden ermordet , vier davon in Innsbruck . Und das alles war nur ein leises Preludium für das , was später geschah . Ich habe bei Jungbürgerfeiern in Tirol manchmal den jungen Menschen ein wenig nahezubringen versucht, was das heißt , in einem Rechtsstaat leben zu dürfen . Und daß die fundamentale Aufhebung des Rechtsstaats wie damals jede Regierung illegal macht . . Aber es ist schwer , Entsetzen , Zorn und Grauen solcher Zeiten an eine jüngere Generation weiterzugeben . Und bei vielen läßt auch mangelnde historische Bildung die Dinge von damals im Nebel des geschichtlichen Nichtwissens versinken . Es ist solange her. Der Zeitzeuge ist in der Kategorie der Urgroßväter .. Und einer gegenwärtigen Generation Schuld einzureden , ist kontraproduktiv.

Die Erinnerung an die Kristallnacht fordert nach Entsetzen und Zorn unbedingt das kühlere B e d e n k e n .

Man muß die Hintergründe erfassen , den Wurzelverzweigungen des Hasses nachgraben, den Nährboden von Vorurteilen , Sündenbocktendenzen , Horizontverengungen , Rassestolzstummheiten und Aberglauben untersuchen .

Und da stoße ich auf den christlichen Antijudaismus . Er ist ein immer wieder auftauchendes Gespenst der abendländischen Geschichte und eine schwere Hypothek meiner Kirche ,

Wenn man in die Welt mehr Licht bringen will , darf man den belastenden Schatten nicht ausweichen . Hier , in der Theologischen Fakultät , hat unser damaliger Professor für Kirchengeschichte ^{Josef Maas SJ} in der Vorlesung gesagt , wie wir auf die dunklen Dinge gestoßen sind : "Meine Herren , in der Kirchengeschichte gibt es nur e i n e Frage : Was ist gewesen ? Also die Frage der Wahrheit ." Man muß ihr nachgehn, ohne der beschönigenden Verdrängung oder der propagandistischen Aufbausung zu verfallen . Es ist in der Kirchengeschichte wie in der Weltgeschichte : Die fälschenden Übermalen sind immer am Werk , aber die nüchterne Wahrheit macht bescheidener , demütiger, wachsamer. sensibler für neue Gefahren .

Derzeit ist das Rundgemälde in Tirol in aller Munde. Ich habe ein

anderes , größeres Rundgemälde der Tiroler Geschichte im Auge , das nicht nur die heroischen Seiten , sondern eben auch die dunklen Ereignisse malt . Und zu diesem Rundgemälde , das im Bewußtsein aller wachen Bürger aufgebaut werden muß - hat eben beides Platz - Bergiselschlacht und Kristallnacht . Und die Folge müßte eine erhöhte Sensibilität für Fehlentwicklungen in der Vergangenheit und lauerner Gefahren in der Gegenwart sein , eine Sensibilität , die nicht nur aktiv wird , wenn irgendein Dummkopf in der Straßenbahn "Siegheil" grölt , sondern auch in den höheren Etagen der österreichischen Tagespolitik und parlamentarischer Vorgänge .

Aber wenn ich an die Schrecken der Kristallnacht denke , bewegen mich nach Entsetzen Zorn und kritischem Bedenken auch andere Gefühle . Ich möchte mich v e r n e i g e n .

Ich möchte mich verneigen vor den unzähligen unschuldigen Opfern . Sie sind im Frieden , weil Gott auf der Seite der Verfolgten und Bedrängten ist , Aber ich habe ein besonderes Bedürfnis , mich zu verneigen vor jenen großen Persönlichkeiten , die so schrecklich Verletzendes erlebt haben und dann als Überlebende sich nicht nur tiefe Menschlichkeit bewahrt , sondern sich für die Schaffung eines humanen Klimas und für Versöhnung eingesetzt haben . Ich darf da als Beispiel Herrn Universitätsprofessor Jakob Allerhand nennen , der im österreichischen Judentum eine führende Rolle gespielt hat . Wir waren befreundet . Er hat mir seine schreckliche Kindheit und Jugend anvertraut . Als 12-jähriger ist er dem Todeslager entflohen . Seine Familie wurde umgebracht . Er ist als Waisenkind durch die Sowjetunion herumgekommen , über Sibirien und Kasachstan und nach dem Krieg doch in den Westen . Dieser Mann - mit dieser erschütternden Biographie - hat sich als Professor für Judaistik sein Leben lang für Dialog und Versöhnung mit der katholischen Kirche eingesetzt . Und das ist bewundernswert . Denn wer so lange Bitterkeit im Leben gekaut hat , kann Verbitterung ins Wesen aufnehmen . Darum möchte ich ihm und vielen anderen seines Geistes , wie sie mir auch in der israelitischen Kultusgemeinde in Innsbruck begegnet sind , in dieser finsternen Nacht eine tiefe Verneigung schenken .

Und schließlich ruft uns in der Stunde des Kristallnachtgedenkens noch ein anderes Wort gebieterisch an : V e r ä n d e r n !

Man darf nicht bei den nostalgischen Gefühlen und Anwandlungen stehn bleiben , auch nicht in einer Nacht, in der das Böse uns in seinen Bann schlägt . Auch in einer Epoche , die an und für sich von gewaltigen Veränderungen der technischen , wirtschaftlichen und politischen Situation geprägt ist , in einer Epoche, in der sich die Innovationen überschlagen , ist es gar nicht so einfach , auf Veränderungen in den Grundhaltungen der Menschen hinzuarbeiten , bislang unreflektierte Voreingenommenheiten und irrationale Vorurteile anzusprechen . Überkonservativ geprägte Kreise stemmen sich gegen jede Veränderung , klammern sich an pseudoreligiöse Begründungen . Das haben wir in der Kirche in den mutigen Vorstößen des Konzils auch in der Frage der Beziehung zum Judentum zu spüren bekommen. Wer Mentalitäten verändern will , braucht tiefe Überzeugungen und einen langen Atem .Es ist mühsam , einen kontaminierten Boden zu sanieren . Bei den Veränderungen gegen Antijudaismus und Antisemitismus geht es auch um Altlasten im Untergrund *der Seelen*.

Aber , meine verehrten Freunde , ein bißchen hat sich doch auch verändert . Ich war jahrzehntelang in ~~in~~ Jugend und Schule tätig - ich weiß , daß der überwältigende Teil mit diesen Vorstellungen von Vorgestern nichts mehr am Hut hatte. Und ich freue mich über ^{über} ~~über~~ herzliche Verhältnis zur israelitischen Kultusgemeinde und ^{über} ~~über~~ für ihre Integration in der Öffentlichkeit , Sie ist nicht mehr eine isolierte Randgesellschaft ; sie gehört zur Stadt und zum Land . Es ist doch eine erfreuliche Straße von der Judengasse bis zum Hörsaal der Theologischen Fakultät. Und ich freue mich jedesmal , wenn ich mit dem Bus durch die Sillgasse fahre und immer wieder eine Schulklasse vor der Synagoge sehe, genau dort, wo die Synagoge in der Kristallnacht zerstört wurde. Das Ansehen und die geistige Offenheit von Persönlichkeiten der israelitischen Kultusgemeinde wie ihrer Frau Präsidentin , Frau Prof Dr. Esther Fritsch , haben dazu wesentlich ^{aber auch der Führung der Stadt wie des Landes} beigetragen ; Es hat sich doch ein bißchen etwas verändert. Und so zeigt sich auch in der Erinnerung an eine der dunkelsten Nächte unserer Stadt der helle Streif am Morgenhimmel.

Und unser Gedenken wandelt sich über Entsetzen und Zorn, kritisches Bedenken und ehrfurchtsvoller Verneigung ~~bis~~ zur hoffnungmachenden Veränderung und zur Vision einer Zivilisation der Liebe .